



**Das
ORIGINAL**
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang **1999**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Maria Eichler
Claudia Brandau

Wir
vom
Jahrgang
1999
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Eichler (vorne oben); Trieschmann (vorne unten); Brandau (hinten).
Innenteil: Trieschmann: S. 4, 11 o., 12 u.r., 13, 14 u., 17 o., 19, 20 o/u., 26, 29, 34, 38, 40 u., 47, 48, 52 o/u., 53, 55, 57 o., 61, 63; Hofmann: S. 5, 6 o/u., 9, 12 u.l., 14 o., 18, 21, 23, 24, 25 o., 27 u., 28 l., 37, 39, 40 o., 43 o/u., 44 u., 49, 56 l/r.; Eichler: S. 7, 8 u., 10, 15, 22 ,57 u., 58, 59, 60 o.; Rößler: S. 8 o., 62; Traue: S. 11 u., 12 o.; Brandau: S. 16 u., 17 u., 32, 33 o/u., 45, 51, 54, 60 u.; Koch: S. 25 u.; Hofmeier: S. 27 o., 28 r.; Andreas Zölllick / pixelio.de: S. 30, 31; picture alliance/dpa Themendienst/ Kai Remmers: S. 36; picture alliance/© dpa /Jens Kalaene: S. 42; picture alliance /Mary Evans Picture Library: S. 44 o.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

3. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3099-7

Vorwort

Liebe 99er!

Es gibt kaum einen spannenderen Jahrgang als unseren: Wir wurden sozusagen in der letzten Sekunde des alten Jahrtausends geboren. Damit gehören wir gerade eben noch zu jenen, deren Geburtsjahr mit einer 19 beginnt. Unser Geburtsjahr ist wirklich ein ganz Besonderes, es hatte von Anfang bis Ende viel Spannendes zu bieten. Der Euro machte bereits als neue kommende Währung von sich reden, genau wie das bevorstehende Jahr 2000. Unser allererstes Silvester war schließlich der wichtigste Jahreswechsel aller Zeiten.

Aufregend war aber auch unsere Kindheit. Wir wuchsen mit Harry Potter, den Wilden Hühnern und den Wilden Kerlen auf – all diese fantastischen Figuren sorgten dafür, dass wir von Kindesbeinen an Spaß an Büchern und Abenteuern hatten.

Die Geschichte unserer Kindheit und Jugend ist geprägt von der Fantasie, dem Übergang ins neue Jahrtausend und vor allem von ständigem Wechsel und Wandel. Wir sind diejenigen, für die permanente Veränderungen und Neuerungen völlig normal sind. Schließlich sind wir mit Euro, Handy, Internet und ständiger Erreichbarkeit aufgewachsen – und damit zu echten Kommunikationsprofis geworden. Wir haben eben früh gelernt, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften in aller Welt zu pflegen. Sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt.

Das Jahr 1999 steht für einen super Start in ein spannendes Leben voller großartiger Chancen und ungezählter Möglichkeiten. Ich wünsche uns allen, dass wir ganz viele davon ergreifen können!

Maria Eichler

Maria Eichler

1999. Der Start in eine aufregende Welt 2001

Unglaublich, waren wir klein!



Für unsere Eltern sind wir die Stars

Wir waren vom ersten Moment auf dieser Erde vor allem eines: willkommen. Denn wir hatten das Glück, in einer Zeit und in einem Land zur Welt zu kommen, in dem die Menschen nicht nur sicher, sondern sogar auch relativ sorglos waren. Kaum ein 1999er, der als neues Familienmitglied nicht heiß erwünscht war! Unsere Eltern hatten unsere Geburt meistens nicht nur geplant, sondern geradezu herbeigesehnt. Sie nutzten die Schwangerschaft, um sich für eine Klinik oder ein Geburtshaus zu entscheiden. Hausgeburten, noch wenige Jahrzehnte zuvor beliebt und beinahe selbstverständlich, waren Ende der 90er-Jahre eher selten geworden, die meisten Mütter zogen die Sicherheit einer Klinik oder eines Geburtshauses vor.

Ende des vorigen Jahrhunderts ging die Zahl der Neugeborenen in Deutschland immer weiter zurück. Zwar wurde Nachwuchs im Jahr 1999 nicht gerade

Chronik

24. März 1999

Beim Feuer im Montblanc-Tunnel kommen mindestens 40 Menschen ums Leben.

12. Juni 1999

NATO-Truppen marschieren in den Kosovo ein.

1. September 1999

Der Bundestag kommt erstmals in Berlin, statt wie bisher in der alten Hauptstadt Bonn zusammen.

3. September 1999

Die RTL-Quizsendung Wer wird Millionär? mit Moderator Günther Jauch startet.

31. Dezember 1999

Wladimir Putin wird neuer russischer Präsident.

8. April 2000

Die erste deutsche Babyklappe, an der verzweifelte Mütter ihre Neugeborenen anonym abgeben können, wird in Hamburg-Altona eingerichtet.

14. Oktober 2000

Das Buch „Harry Potter und der Feuerkelch“ erscheint mit einer Startauflage von einer Million Exemplaren in Deutschland.

2. Januar 2001

Die Bundeswehr beginnt mit der Grundausbildung von Frauen an der Waffe.

20. Januar 2001

George W. Bush wird zum 43. Präsidenten der USA vereidigt, er bleibt bis 2009 im Amt.

16. März 2001

Das deutschsprachige Wikipedia wird gegründet.

18. März 2001

Fünf Einzelgewerkschaften schließen sich zusammen: Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di entsteht, sie ist nach der IG Metall die zweitgrößte.

23. Oktober 2001

Apple-Chef Steve Jobs präsentiert den ersten iPod. Die Festplatte fasst fünf Gigabyte.

11. September 2001

Bei Terroranschlägen u.a. auf das World Trade Center, sterben über 3000 Menschen.



Pflegeleicht: Wir waren schon zufrieden, wenn wir einfach nur dabei waren.

selten, aber doch deutlich weniger. Wir waren eines der 770 744 Babys, die in unserem Jahrgang geboren wurden. Und diese Zahl sank beständig.

All diese Kinder, die 1999 außer uns zur Welt kamen, brauchten schöne Namen. Unsere Eltern wählten gut: Sie verpassten uns Namen, die im besten Falle nicht Soraya-Kimberly, Amy-Destiny oder Jason-Geronimo lauteten, sondern etwas bodenständiger klangen.



Die beliebtesten Vornamen – der Buchstabe L

Unsere Eltern hatten noch wenig Drang, uns Namen aus amerikanischen Fernsehserien zu geben. Damals lagen die Klassiker ganz weit vorne. Die Eltern unserer Jahrgangskolleginnen schienen auf den Buchstaben L zu stehen: Sie nannten ihre Töchter 1999 gerne Lea, Laura, Lisa, Lena oder Lara. Beliebt waren in diesem Jahr aber auch die Vornamen Anna, Hanna, Julia und Marie.

Auf Platz 1 der Hitliste stand 1999 wie schon in den Vorjahren Sarah, wobei das h mal in der Mitte, mal am Ende, mal gar nicht vorkommt.

Bei den Jungs wurde das Spektrum der L-Namen – wie Lukas, Leon, Luca und Lennart – durch J- und F-Namen erweitert: zu Jan, Jonas, Jannik und Jakob gesellten sich Fin, Felix und Florian, aber auch Tim und Tom.

Da reichte das Waschbecken als Badewanne.

So winzig

Überhaupt nutzten unsere Eltern die Wochen und Monate bis zu unserer Geburt, um alles zu besorgen, was wir bei unserer Ankunft auf der Welt brauchten. Kinderzimmer wurden gestrichen, eingerichtet, mit Mobiles, Traumfängern und Spieluhren versehen und die Erstausstattung von aus heutiger Sicht geradezu absurd kleinen Kleidungsstücken angeschafft. Kaum zu glauben, dass wir mal in diese Zwergenausrüstung gepasst haben sollen! Kaum möglich, dass wir wirklich einmal dieser glatzköpfige, großäugige und sprachlose Mini-Mensch gewesen sein sollen, der uns aus unserem ersten Fotoalbum entgegenblickt! Aber wenn wir ganz genau auf diese allerersten und noch analogen Bilder schauen, erahnen wir doch bereits in diesen Babygesichtern erste Züge von uns selbst. Ganz ehrlich: Irgendwie sah man doch auch damals schon ein klitzekleines bisschen wie man selbst aus.



Und wir passten mal in
winzige Gefäße.



Aus heutiger Sicht vielleicht nicht mehr ganz so schön wie damals: Die Kinderwagen, in denen wir umhergefahren wurden, waren bunt gemustert.

Unsere Ausrüstung braucht Platz

Zu den Dingen, die eigens wegen uns angeschafft wurden, gehörte auch die Familienkutsche. Unsere Ankunft bedeutete für unsere Eltern das Ende der Zeiten, in denen sie Klein- oder Sportwagen fahren wollten oder besser – konnten. Wir – und unser Kindersitz, unser Kinderwagen, unsere Windeln, Spielsachen, Schnuller, Fläschchen und überhaupt unser gesamtes Gepäck, das immer zu uns gehörte – brauchten ja auch Platz. Also tauschten unsere Eltern ihr bis dahin sehr schickes oder sehr kleines Auto gegen ein familienfreundliches Gefährt ein.

In jenen Jahren wurden Autos modern, die man noch kurze Zeit zuvor glatt in der Kategorie „typisches Handwerkerfahrzeug“ verortet hätte, bestes Beispiel der Renault Kangoo oder der Citroën Berlingo. Immer mehr kastenartige Modelle und Vans befuhren die Straßen. Immer mehr Automobilhersteller setzten auf die praktischen Großraumlimousinen, mit denen man den Nachwuchs prima in den Kindergarten kutschieren, aber auch mit fast dem kompletten Haustrat in den Urlaub fahren konnte. Die praktischen Hochdachkombis machten zwar nichts her in Sachen Lifestyle, punkteten aber beim Thema Alltagstauglichkeit. Und so wurden wir unter Aufbietung aller sichersten Sicherheitsmaßnahmen im Kindersitz durch die Gegend kutschiert. Das Gefährt, mit dem wir bei Spaziergängen durch die



Weicher und wärmer ging es nicht: Wir hingen wie ein seliger Schluck Wasser in lustigen Tragekonstruktionen.

Gegend gekarrt wurden, lag hinten drin. Die Kinderwagen hatten Ende der 90er, in denen alles ein bisschen bunter sein durfte, ein eher spezielles Aussehen: Die Zeiten, in denen die Gefährte hochbeinig und wackelig waren, waren zwar schon lange vorbei. Die Zeiten aber, in denen Kinder in bundeswehrfarbenen und geländegängigen Chaisen umhergekarrt wurden, waren noch nicht angebrochen.

So mancher Jahrgangskollege aus 1999 wurde in seinen ersten Monaten aber auch nur in seltsam anmutenden Tragekonstruktionen durch die Gegend geschleppt. Denn längst nicht alle Kinder fanden es in ihren ersten Lebensmonaten wirklich lustig, die Welt

nur aus der Rückenlage heraus zu sehen und immer brav gegen den Himmel des Kinderwagens zu starren. Umso schöner war's, wenn uns Mama oder Papa bei Ausflügen oder am liebsten überhaupt immer als zusammengeschnürtes Bündel am eigenen Leib umhertrugen. Dass sie von Monat zu Monat immer schwerer an uns schleppten, war uns egal. Im Tragetuch waren wir warm und sicher – und auch noch mit der Welt auf Augenhöhe. Und so manche Mutter war froh, den sperrigen Kinderwagen nicht mehr im Parkhaus aus kleinen Autos zerren zu müssen, die sie zuvor auf noch kleinere Parkplätze gequetscht hatte.

So richtig gut zu Fuß waren wir noch nicht.
Jede Laufhilfe kam uns nur recht.



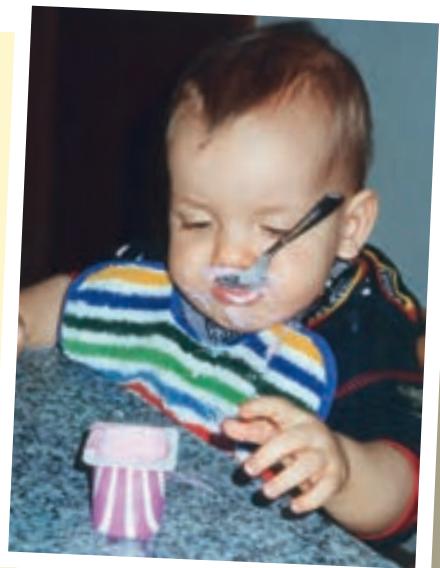
Berühmte 99er

9. März **Lil Bow Wow**, amerikanischer Rapper.
20. Feb. **Lea van Acken**, deutsche Schauspielerin. Sie spielte die Titelrolle im Kinofilm „Das Tagebuch der Anne Frank“ (2016), außerdem ist sie in der fünften Staffel der US-Serie „Homeland“ zu sehen.
22. März **Mick Schumacher**, deutscher Automobilrennfahrer. Der Sohn des siebenmaligen Formel-1-Weltmeisters Michael Schumacher startete 2015 in der deutschen Formel-4-Meisterschaft.
13. Mai **Heiko & Roman Lochmann**, deutsches Musik- und Comedyduo. Unter dem Namen „die Lochis“ parodieren die beliebten Youtuber Songs und „klären auf“.
27. Juni **Chandler Riggs**, amerikanischer Schauspieler. Er wurde in der Rolle von Carl Grimes in der US-Serie „The Walking Dead“ bekannt.
15. Sep. **Tamino Wecker**, deutscher Schauspieler, Sohn des Münchener Liedermachers Konstantin Wecker.
1. Okt. **Nell Tiger Free**, britische Schauspielerin, bekannt als Prinzessin Myrcella Baratheon in der US-Serie „Game of Thrones“.
10. Nov. **Kiernan Shipka**, amerikanische Schauspielerin. Sie spielte die Sally Draper in der US-Serie „Mad Men“.
- 1999 **Paul Maximilian Schüller**, deutscher Schauspieler. Wirkte als Sechsjähriger in „Das Leben der Anderen“ und 2007 im Kinohit „Keinohrhasen“ von und mit Til Schweiger mit.

Biobrei und Bällchenbad

Wenn es auch in der Welt draußen nicht immer fadengerade lief, wollten unsere Eltern in der Familie und vor allem mit uns alles richtig machen. Sie zerbrachen sich den Kopf über die bestmögliche Art, uns so natürlich, gut und

Gesund macht nicht immer glücklich: Wir wussten als Nachwuchs den Gemüsebrei nicht zu schätzen, den unsere Eltern kochten. Ein blunder Joghurt war das, was uns wirklich glücklich machte.





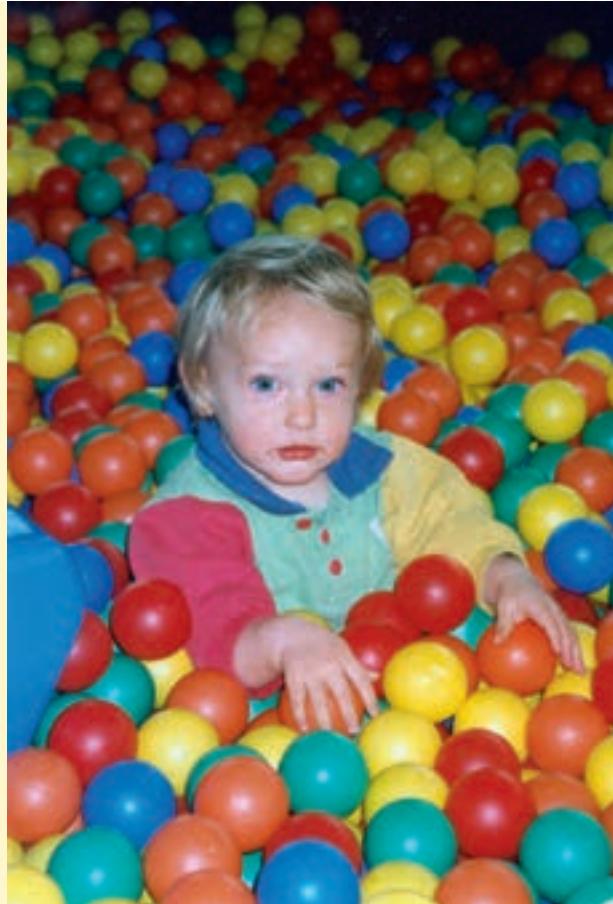
Noch zu klein, um es klauen zu können: Das Gute-Nacht-Fläschchen war in unerreichbarer Ferne. Als Baby konnte man nur sehnlichstvoll drauf starren, aber nicht danach greifen.

gesund wie möglich großzuziehen. Dem Kind einfach ein bisschen Milchpulver anzurühren, kam für die meisten Eltern nicht mehr in die Tüte, beziehungsweise ins Fläschchen – das erschien im neuen, modernen Zeitgeist als zu einfach und zu gedankenlos. Fläschchen galten nun nicht gerade als moralisch verwerflich, wurden aber den Babys längst nicht mit großer Selbstverständlichkeit in die kleine Hand gedrückt. Wir wurden also meist gestillt – und oft länger als geplant. Es war einfach praktisch: Wo immer wir mit unserer Mutter waren, das Essen war sozusagen fertig und vorhanden. Doch irgendwann war auch diese Phase vorbei, wir wurden größer, bekamen Zähne und verlangten ganz von selbst nach Handfesterem als immer nur Milch.

Also stellten sich viele unserer Mütter und Väter an den Herd und kochten selbst Babybrei. Dabei wetteiferten sie geradezu um die leckersten Rezepte, bei denen sie Kartoffeln und Karotten – gerne auch in Bio-Qualität – zerkochten und so jedes Vitamin quasi selbst sichteten und sicherten. Das Bewusstsein für die Welt und die Ernährung wandelte sich: Es musste nicht mehr alles nur schnell und bequem zur Hand sein. Mit einem Male gab es auch viele Öko-Produkte, die unsere Väter und Mütter mit Hingabe schrubbten, schnippelten und schnitten. Ob wir es lieber aßen als so manch gut durchgezuckerten Kinderjoghurt, ist aller-

dings noch die große Frage. Bei den Einkaufstouren am Samstag achteten unsere Eltern dankenswerterweise auch darauf, dass wir nicht zu kurz kamen. Das war aber nicht nur ihrer großen Liebe zu uns geschuldet, sondern auch dem Versuch, ihr Nervenkostüm zu schonen. Denn sie wussten: je glücklicher das Kind, desto stressfreier der Tag. Und wir wären nie auf die Idee gekommen, Stress zu machen an einem Ort, an dem es etwas so Wunderbares wie ein Bällchenbad gab.

Das war eine im Wortsinne runde Sache und der Inbegriff unserer allerersten Träume: Es war bunt, man konnte darin eintauchen und doch nicht untergehen – und war im besten Falle auch noch Anlaufstelle für weitere Familien, deren Nachwuchs ebenso begeistert darin tobte wie wir.



Eine runde Sache: Mit einem Bällchenbad konnte man uns stundenlang begeistern.



Lecker, so eine Wurst!
Vegetarier wollten wir
erst später werden.





Erste Erfahrungen in Sachen Telekommunikation: Damals gab es noch riesige Kombigeräte, mit denen man telefonieren und faxen konnte.

Als die Kameras noch Filme brauchten

Diese erste Zeit unseres Daseins wurde liebevoll dokumentiert. Unsere Eltern legten die letzten Farbfilme in ihre Fotoapparate und knipsten genau die Zahl der Aufnahmen, die die Größe des Films zuließ: 12, 24 oder 36 Bilder passten drauf. Mehr nicht. Wenn der Film voll war, spulte ihn die Kamera mit lautem Surren zurück. Wir hörten das Geräusch des

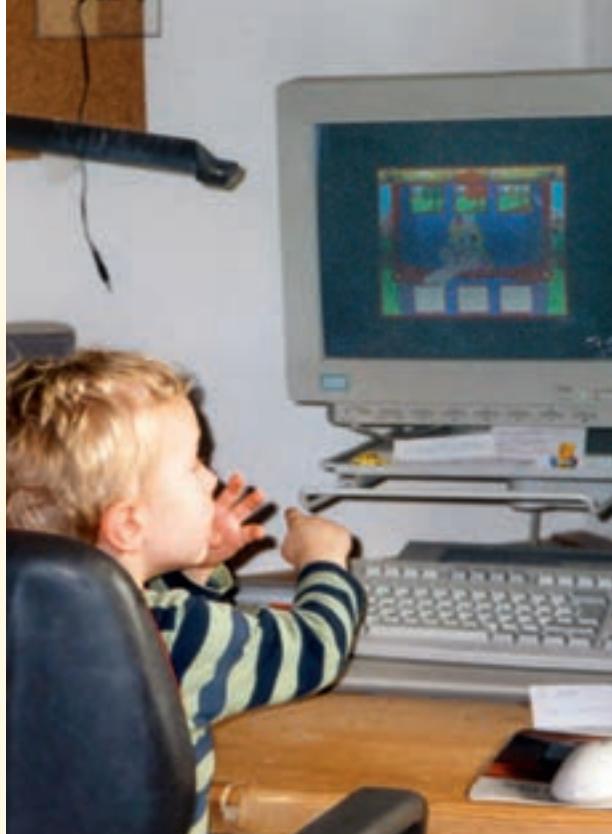
zurückschnappenden Films wohl das letzte Mal im Kindergarten, denn immer mehr Familien schafften sich eine Digitalkamera an. Das Filmen und damit auch endlose Knipsen in allen Lebenslagen begann – die Zeiten, in denen der Film voll war, waren vorbei. Wir bekamen von den vielen Aktionen und Entwicklungen um uns herum aber nicht viel mit, denn immer, wenn es spannend wurde, verschwanden wir hinter Gittern.

Es war zum Verzweifeln: Immer wenn die interessantesten Dinge geschahen, kamen wir hinter Gitter.



Wir konnten noch kein Wort lesen, hatten aber schon Interesse an der Welt: Wenn auch nicht die Artikel uns interessierten, dann aber doch die Fotos.

Das Kindergefängnis in Form von Laufställen war für unsere Eltern eine bequeme Möglichkeit, für unsere Sicherheit zu sorgen – und auch größere Schäden in der Wohnung zu vermeiden. Denn bald konnten wir schon laufen, beziehungsweise uns an Stühlen, Kanten oder gar Tischdecken hoch- und dabei so manches Geschirrteil oder Dekomaterial herunterziehen. Es galt, die Welt zu entdecken. In unseren ersten Jahren zögerlich. Dann immer mutiger: Wir lernten nach vielem Üben und wohl genauso vielen Stürzen das freihändige Laufen, das selbstständige Essen und im besten Falle auch rasch das verständliche Sprechen. Die Zeiten des Krabbelns und Brabbelns waren vorbei. Mit all diesen neuen Talenten ausgerüstet, waren wir für alles bereit. Das wahre Leben konnte beginnen.



So klein wir waren, dieser Faszination erlagen wir sofort: Computer zogen uns in den Bann, seitdem wir mit dem Kopf über die Tischplatte ragten.

9/11

11. September 2001 – dieses Datum markiert das Ende des Sicherheitsgefühls, das die Menschen bis dahin hatten. Die Terroranschläge auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington prägten nicht nur das erste Jahr im neuen Jahrtausend, sondern die ganze Welt. An diesem Dienstag saßen die Menschen auf allen fünf Kontinenten schockstarr vor den Fernsehern und sahen in endlosen Wiederholungsschleifen, wie die beiden Türme des World Trade Centers einstürzten. Terroristen hatten Flugzeuge in die beiden New

Yorker Wahrzeichen gesteuert, die Hochhäuser fielen nach den Explosionen in unvorstellbaren Staubwolken in sich zusammen. 3000 Menschen kamen dabei ums Leben. Das Datum für die Anschläge war bewusst gewählt. Die amerikanische Schreibweise des Datums lautet 9/11 – was zugleich auch die Notrufnummer in den USA ist. Der Terror dieses Tages gilt als historischer Einschnitt: Die Welt hatte sich an diesem Tag unwiderruflich verändert. In der Folge verschärft sich der Afghanistankonflikt, der Irakkrieg begann.



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Wir
vom
Jahrgang

1999

Aufgeregkt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!
Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1999 – Wir stehen für die Zeitenwende, das analoge Jahrtausend blieb zurück, das digitale brach an. Mit solchen Meilensteinen ging unsere Geschichte weiter. Wir waren zwei, als die Terroranschläge von New York die Welt veränderten und fünf, als Mark Zuckerberg das soziale Netzwerk Facebook gründete. Wir wuchsen in eine Welt, in der immer alle erreichbar sind. Wir feierten als Kinder das deutsche Fußball-Sommermärchen und als Teenager den Weltmeistertitel 2014 in Brasilien. Dabei lernten wir von der Begeisterung ringsum, dass man jedes Ziel erreichen kann, wenn man nur fest daran glaubt.

Maria Eichler, selbst Jahrgang 1999, und ihre Koautorin Claudia Brandau nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiten sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3099-7

9 783831 330997

€ 12,90 (D)